

oben gezogen und selbsttätig strömt die gute Luft durch den Schacht hinein und wird geschickt in alle Straßen und Gassen der unterirdischen Stadt hineingeleitet. Nicht dunkel und unfreundlich sind die Strecken, wie der Bergmann die Straßen seines Arbeitsfeldes unter Tage heißt, sondern elektrische Birnen an der Decke, deren Licht von den Kristallen der Salzwände wunderbar reflektiert wird, erhellen Tag und Nacht, unabhängig vom Sonnen- und Mondwechsel, hier unten die Straßen.

Geschäftig wie in den Straßen einer Stadt spielt auch hier unten sich das Leben ab. Ununterbrochen rollen lange Wagenzüge, gefüllt mit vielfarbigem Karnallit, an den Schacht heran, wo sie, mit 8 dz beladen, je vier auf einmal in den zweietagigen Förderkorb rollen und in 80 Sekunden ans Tageslicht gefördert werden, und geschäftig rollen die leeren wieder an Ort, wo sie neu beladen werden. Welche gewaltige Massen von Material an einem Tage aus der Tiefe der Erde an die Fabrik zur Bearbeitung herausgeschafft werden, zeige folgende, freilich theoretische Berechnung, die für die Praxis keinen Wert hat, da auch das Kaliwerk Assé seine Produktionsziffern vom Kalisyndikat*) vorgegeschrieben erhält: In einer achttägigen Schicht können 1000 Wagen = 8000 dz Kalisalze zur Fabrik gebracht werden, das macht bei drei Schichten mit vollzähliger Belegschaft 24000 dz oder mehr als 7 Millionen dz im Jahre. Und diese Förderung könnte noch viele Male vervielfältigt werden, denn das Lager, dessen Ausbeutung sich die Gewerkschaft Assé gesichert hatte, bedeckt nahezu die ganze Oberfläche der Assé: die Mutungsfläche reicht von dem Dorfe Groß-Denkte 14 km weit nach Barnstorf und nimmt einen Raum ein von mehr als 20 qkm. Unter Tage aber dehnen sich die Kalisalzlager in ungeahnter Mächtigkeit, so daß dort auf Jahrzehnte hinaus selbst bei stärkstem Abbau unerschöpflich die Produktion vor sich gehen kann.**)

Unter der sachkundigen und liebenswürdigen Führung des Obersteigers und des Steigers ging dann stundenlang die Wanderung durch die Strecken. Wohl an 30 Orten bohrten sich die Bergleute tiefer und tiefer in das Erdinnere hinein, um das kostbare Material zu gewinnen. Nur mit Hose und Stiefeln bekleidet, — denn dort am Orte, wo die Wetterzuführung nicht ganz hingelangen kann, ist eine ständige Temperatur von nahezu 30 Grad — und trotzdem schweißtriefend stellt der Häuer seinen Bohrer an, der sich, durch die elektrischen Bohrmaschinen in Antrieb gesetzt, ungesähr metertief knirschend und pfeisend in das Karnallit bohrt und dort dreifingerdicke Löcher hinterläßt. Etwa 20 Bohrlöcher stellt er zusammen mit seinem Arbeitsgenossen, dem Lehrhäuer, fertig,

*) Vereinigung der Kaliwerke zur Festsetzung der Preise und der Höchstgrenze der Produktion jedes Wertes.

***) Bei dem Kaliwerk Assé ist bekanntlich der braunschweigische Staat mit 501 Rugen (Anteilen) beteiligt. Auf diese 501 Rugen garantiert das Kalisyndikat eine 4% Verzinsung der auf sie gezahlten Zinsen, sowie einen Mindestertrag von 200000 \mathcal{M} im Jahre. Nächstbeteiligter ist der preussische Fiskus mit 126 Rugen. Auch das Herzogtum Anhalt besitzt eine geringe Zahl Anteile.